

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 3721. Postcheckkonto: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) • Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 16. März 1939

56. Jahrgang — Nummer 11

Die Entwicklungsmöglichkeiten der Gartenbauwirtschaft im Sudetenland werden aufgezeigt

Erster Gartenbautag im Sudetengau

Berufskameraden im Sudetenland!

Der erste Landesgartentag im Sudetengau vom 18. bis 20. März wird Ihnen einen Einblick in die Aufgaben, Ziele und Leistungen der großdeutschen Gartenbauwirtschaft geben. Es werden Ihnen die Richtlinien und die Grundlagen für den Auf- und Ausbau der Gartenbauwirtschaft in Ihrer engeren Heimat vermittelt.

Aus dem Gesamtrahmen der nationalsozialistischen Ernährungswirtschaft ist der Gartenbau nicht fortzudenken. Er hat wesentlichen Anteil an der Erbringung der Nahrungsfreiheit. Die gewaltigen Befestigungsanlagen an unseren Grenzen wären nutzlos, wenn nicht gleichzeitig die Ernährung aus dem eigenen Grund und Boden sichergestellt würde. Die Nahrungsfreiheit ist die Voraussetzung der politischen Freiheit — diese Erkenntnis gibt uns Gärtnern die Gewissheit, daß unsere Arbeit einem großen und schönen Ziel dient. Sie gibt uns auch neue die Kraft, unserer Aufgabe gerecht zu werden. Die unerläßliche Notwendigkeit unserer Erzeugnisse für die Erhaltung der Gesundheit und Lebenskraft unseres Volkes hat auch zu einer ständig steigenden Bewertung unserer Arbeit und unseres Berufes geführt. Ständig steigen damit unsere Aufgaben. Es gilt, die Erträge unserer oft kleinen Scholle zu mehren, die Güte unserer Erzeugnisse zu heben und durch eine rechte Ordnung, Verteilung und Versorgung zu sichern. Darüber hinaus wollen wir durch Blumen und Zierpflanzen die Freude in unser Volk hineintragen, die ihm die Kraft zu neuer Leistung gibt.

Wir Gärtnern des Altreichs haben in den hinter uns liegenden Aufbaufahren danach gestrebt, unsere Arbeit von eigenständigem Gewinnstreben mehr und mehr frei zu machen. Wir haben uns ehrlich bemüht, unsere Tätigkeit auf das Gesamtwohl auszurichten und so zum Dienst an Volk und Reich zu erheben. Dabei waren wir keine Phantasten und sind vorwärts gekommen. Der Boden, der manchem Agnor unter den Füßen schwankte, ist unter der Agrarpolitik des Dritten Reiches wieder fest geworden. In unsere Betriebe zog die Ordnung des Bodens und die Ordnung des Marktes ein und brachte die Existenzsicherheit mit, die die Grundlage freier und segensreicher Arbeit ist. Diese Grundlage ist der Beweis für die Nützlichkeit unseres Weges.

Unsere Aufgaben sind so groß, meine Berufskameraden, daß sie uns verpflichten, jeden einzelnen in das Ordnungswort unserer Arbeit einzubauen. Wir treuen uns, daß nun auch Sie an unserer Arbeit und unserem beruflichen Leben gleichen Anteil haben werden. Es gibt heute im Großdeutschen Reich so viel Aus-



Blick auf Teplitz. Hier findet der 1. Gartenbautag des Sudetenlandes statt.

Abb. Atlantic.

gleichmöglichkeiten in der Erzeugung und im Absatz von Gartenbauerzeugnissen, daß bei richtiger gegenseitiger Anpassung nur Segen daraus erwachsen kann.

Mit der Erzeugungsschlacht muß eine dauernde Leistungssteigerung verbunden sein. Die deutsche Volkszahl ist ständig im Wachsen, und wir werden in jedem Jahr etwa 4—500 000 Menschen infolge Volkszuwachses mehr ernähren müssen. Wir haben nicht die Möglichkeit, hierfür jährlich neues Land zur Verfügung zu stellen, sondern der Mehrbedarf muß aus der vorhandenen Anbaufläche erarbeitet werden, wenn wir nicht Leib und Leben fremden Erzeugern anvertrauen wollen.

Die Grundlage für die erhöhte Leistung in der Erzeugungsschlacht bildet die Marktordnung. In ihrem Rahmen wird die gesamte Warenbewegung vom Erzeuger bis zum Verbraucher geordnet. Es wird zunächst der Absatz geregelt und für einen gerechten Preis gesorgt und damit wesentlich zur wirtschaftlichen Existenzsicherung des Erzeugers beigetragen. Dieser kann sich nunmehr fast ausschließ-

lich seinem Betrieb und in diesem der mengen- und gitemäßigen Ertragssteigerung widmen.

Die Marktordnung im Gartenbau ist denen, die ihr bereits unterworfen sind, zum Segen geworden. Sie hat sich als ein lebendiges Teilstück jenes großen Ordnungssystems erwiesen, das nach dem Willen des Führers das Leben unseres Volkes für alle Ewigkeit garantieren soll. Ihr oberstes Gesetz bleibt, daß bei all ihren Maßnahmen die Bedürfnisse der Gemeinschaft überall den Wünschen und Interessen einzelner voranzustellen sind.

Gartenbau bedeutet rastloser, zäher Kleinkampf um die Steigerung der schon heute auf hoher Stufe stehenden Leistungen. — Zielsetzung ist das Geheimnis des Erfolges. — Wir glauben an den Sieg des Willens!

Proletur.

Reichsjahrgartentag.

Das Recht liegt

Der 1. Landesgartentag der Landesbauernschaft Sudetenland (18. bis 20. März) fällt in eine Zeit neuer bedeutender politischer Entscheidungen. Sechs Monate erst sind seit den weltgeschichtlichen Stunden ins Land gegangen. Wir sind uns heute darüber klar, daß der Tag von München und seine Lösungen über das Schicksal Europas entschieden. Nicht nur wir Deutschen, nicht nur Europa, sondern die ganze Welt hat mit Dankbarkeit an die Männer gedacht, die in jenem schweren Augenblick eine Lösung des Rechtes und des menschlichen Empfindens fanden.

Um so empfindlicher ist aus diesem Grunde das Verhalten der Tschechen. Das deutsche Volk hat in den Monaten nach München eine bewundernswerte Geduld entfaltet. Man mußte erwarten, daß die Tschechen in Anbetracht der neuen Lage ehrlich gewillt waren, an der friedlichen Neuordnung in Mitteleuropa mitzuarbeiten. Jene, welche Benehmen, die Tschechen nur noch vom Wahnsinn diktiert sein. Wir haben an diesen Wahnsinn der Tschechen nicht geglaubt. Doch zeigen die Ereignisse der letzten Tage, daß wir in unserer echt deutschen Gutgläubigkeit wieder einmal enttäuscht worden sind.

In Prag haben in den letzten Wochen Männer die Oberhand bekommen, deren nachweislich festes Ziel es war, das Abkommen von München zu sabotieren. Die kulturelle Autonomie, die den Slowaken, den Karpato-Ukrainern, den Ungarn und den Deutschen versprochen war, ist schmählich und gemein zertreten worden. Die Tschechen hatten wohl geglaubt, daß sie in dem Reichstag schalten und walten könnten, wie es ihrem Hufstengengeist entspräche. Sie achteten die Autonomieversprechungen als leeres Papier. Und als sie ihre Stunde gekommen wähnten, da zeigten sie sich wieder als die Meßkerle jener Greuelthaten und Hinterhältigkeiten, die das harte Wort des Führers schon einmal zurückgeschlagen mußte. Unter Bezugnahme auf offensichtlich unwahre Gerüchte überfielen sie die Slowaken, die Karpato-Ukrainer, die Ungarn und die volksdeutschen Gruppen mit militärischer Gewalt, ehe diese Überfallen an Widerstand denken konnten. Wie vor einem halben Jahr, so schlug tschechische Soldateska auf alle Nicht-Tschechen ein; wie vor einem halben Jahr, so floß auch jetzt wieder das Blut deutscher Volksgenossen; wie vor einem halben Jahr, so wurde auch jetzt wieder der kommunistische und marxistische Pöbel bewaffnet, zum höheren Wohlleib tschechischer Machtpolitik. Während die ganze Welt überzeugt ist, daß in der Tschecho-Slowakei die Gewährung der vollen Autonomie den Beginn eines neuen, friedvollen Zeitabschnittes einleitete, wurden in Prag unter Mitwirkung von Juden und Kommunisten finstere Pläne ausgeheckt, wie sie nur von dieser Mischpoke ausgedacht werden können.

Der hustische Geist hat aus der Vergangenheit nicht gelernt. Er stand über Europa in einer neuen furchtbaren Drohung auf. So mußte das Schicksal seinen Lauf nehmen. Die unterdrückten Nationen erhoben sich und erklärten ihre staatliche Unabhängigkeit. Kein Volksgenosse würde es verstanden haben, wenn das Großdeutsche Reich untätig den maßlosen Verfolgungen volksdeutscher Menschen zusehen hätte. Man wird es in der Welt zur Kenntnis nehmen müssen, daß heute die großdeutsche Flagge da steht, wo auch nur ein deutscher Mensch lebt und arbeitet. Wenn man glaubte, die Schwäche früherer deutscher Staaten auf das nationalsozialistische Deutschland beziehen zu können, dann hat man sich schwer getäuscht. Deutschland konnte es in keinem Falle dulden, daß von haßverirrten Menschen, von Verbrechern, Banditen, von kommunistischem und jüdischem Pöbel deutsche Menschen überfallen und mißhandelt wurden. Das Schicksal hat über den Tschechengeist entschieden! München bedeutete für dieses Volk eine große Chance. Die Tschechen haben diese weltgeschichtliche Stunde nicht verstanden. So müssen sie jetzt erleben, daß aus der Saat ihres Hasses durch den Willen der Großmacht Deutschland doch eine gute Ernte aufgeht, die allein den Frieden dieser Welt zu sichern in der Lage ist, und daß das ewige Recht der Völker allein über das Schicksal der Staaten entscheidet. Durch die große Tat des Führers aller Deutschen, Adolf Hitlers, ist die Voraussetzung zu einer grundsätzlichen Regelung geschaffen, die dem Sinn einer tausendjährigen Geschichte und den praktischen Bedürfnissen des tschechischen und des deutschen Volkes gerecht wird.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik schafft die Grundlage für den Neuaufbau Einordnung des sudetendeutschen Gartenbaus

Von R. Sievert, Geschäftsführer der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.

Die Bedeutung, die der sudetendeutschen Gartenbauwirtschaft für die großdeutsche Gartenbauwirtschaft zukommt, haben wir an dieser Stelle aus Anlaß der Rückkehr des Sudetenlandes zum Großdeutschen Reich ausführlich behandelt (siehe Nr. 1). Wir rufen in unser Gedächtnis zurück, daß das Gebiet sowohl objektiv als auch geographisch von durchaus bemerkenswerter Bedeutung ist. Aber auch soweit es sich um Baumschulen und Blumen- und Zierpflanzenbetriebe handelt, und auch auf dem Gebiet der Verwertungsindustrie faßt die sudetendeutsche Gartenbauwirtschaft nicht mit leeren Händen. Es ist verständlich, daß angesichts des völligen Niederrucks der sudetendeutschen Wirtschaft unter der Herrschaft der Tschechen die Lage der Gartenbauwirtschaft im Sudetenland alles andere als rosig war. Wir haben im Altreich ja selbst die Auswirkungen fernengeliegt, die eine daniebeliegende Wirtschaft mit allen ihren Folgen: Arbeitslosigkeit, Kaufkraftminderung usw. gerade auf allen Zweigen der Gartenbauwirtschaft haben muß. Zwar haben auch im Sudetenland sudetendeutsche Männer des Berufes schon bei der Eingliederung ins Reich den Versuch gemacht, der sudetendeutschen Gartenbauwirtschaft nach Kräften zu helfen und sie in ihrer Leistungsfähigkeit zu steigern. Daß diese Hilfe unwirksam und unvollkommen bleiben mußte, ist uns verständlich, denn auch bei uns konnte erst

die völlige Wiedlung der Dinge auf allen Gebieten unseres völkischen Lebens, insbesondere aber die Einführung der nationalsozialistischen Agrarpolitik die Grundlage zum Neuaufbau des Gartenbaus geben.

Die Eingliederung der sudetendeutschen Gartenbauwirtschaft wird sich daher auch nur allmählich vollziehen können. Es wäre verfehlt und würde den Aufbau nur erschweren, wenn sich diese Eingliederung in einem Tempo vollziehen würde, das nicht Rücksicht darauf nimmt, daß die sudetendeutsche Gartenbauwirtschaft auf vielen Gebieten erst im Lauf der Zeit die Voraussetzungen für eine völlige Eingliederung in die deutsche Gartenbauwirtschaft erlangen kann.

Es sind insbesondere auf dem Gebiet der Erzeugung mancherlei Vorbereitungen zu erfüllen, ehe die Verhältnisse der Gartenbauwirtschaft im Sudetenland denen des Altreichs einigermaßen angepaßt sind. Es ist also notwendig, daß zunächst einmal die Krankheitsherde beseitigt werden, ehe der Heilungs- und Kräftigungsprozeß beginnen kann. Daß im Sudetenland sowohl in der Erzeugung als auch in der Verarbeitung und der Verteilung die gleichen Verhältnisse vorherrschen, wie wir sie im Altreich vor der Machtübernahme kennengelernt haben, darf nicht verwundern. Die Einführung marktorientierter Maßnahmen auf dem Gebiet der Gartenbauwirtschaft verlangt z. B.

— soweit es sich um Baumschulerzeugnisse handelt —, daß hinsichtlich der Erzeugung von Baumschulerzeugnissen die im Altreich geltenden Qualitätsbestimmungen erst einmal durchgesetzt werden. Auch für den Blumen- und Zierpflanzenbau gilt, daß die Anpassung der Erzeugung an die Leistungen des Altreichs die Voraussetzungen für einen Wettbewerb mit den Betrieben des Altreichs erst erlassen kann. Unter der Führung des Reichsnährstandes wird sich in den sudetendeutschen Gartenbaubetrieben an Hand der Erfahrungen, die im Altreich gemacht worden sind, und im Zeichen einer aufstrebenden sudetendeutschen Wirtschaft sehr bald neues Leben regen. Die Erzeugnisse werden in ihrer Qualität den Anforderungen des Marktes entsprechend gefördert. Die Betriebe werden nach den Erfahrungen des Altreichs in ihrer Betriebsrichtung beraten werden, ihre Leistungsfähigkeit wird sich von Monat zu Monat steigern, bis der sudetendeutsche Gärtner erfolgreich in einen Wettbewerb mit den Berufskameraden aus dem Altreich treten wird. Wenn dann in den wieder aufblühenden Gärten dieses herrlichen Landes die Gäste aus aller Herren Länder Erholung suchen, werden sie hoffentlich auch die Erzeugnisse der sudetendeutschen Gärtner bewundern und — kaufen. Das erwachende Leben auf allen Gebieten der Wirtschaft wird die Kaufkraft stärken, und so wie wir es im

men,
etc.

großen
und 20cm

en 8

SA

Erfolg

Druckschrift
A.-G. Erfurt

ung des von
imburgerhof
n Stücken
ollo franko
i mit Ge-
Anfrage.
m Rhein 3

alle
recke
erde,
(11010
handlung
phon 71 30 24

„OVIS“
0 g 0,32 RM
leichtfl. 500
15,—
ft 8,— RM
kg 2,30 RM
reggr. 1889

de
Führen u.
nfr. (12176
Lankwitz,
el. 73 19 85

nerde
de 1,50 RM,
de 1,50 RM je
mos 1,30 à
à Fischkorb,
rsandstation.
end. in einer
alität (11924
gloff (Thür.)

ger
u. Kuldung,
u. Waggon.
Thelmsruh,
ruf 49 50 82

ür.
erde

0 RM, blaue
ebenlaube
l. Sack. La-
ge (11484
leirreisen
irigen).